

Das Lernportfolio als Leistungsnachweis im Chinesischunterricht

Christian Gebhard

Abstract

Dieser Beitrag zeigt, dass ein Lernportfolio motivierende Funktion hat, Kompetenzen detailliert abbildet, deren Entstehungsprozess dokumentiert und die im Fach Chinesisch notwendigen Kompetenzen im Umgang mit Hilfsmitteln berücksichtigt. Hierfür muss es über klare Arbeitsanweisungen verfügen, eine multimediale Form zulassen, Offenheit gegenüber dem Entstehungsprozess gewähren und sollte ein Fehlertagebuch integrieren. Beispiele verdeutlichen, dass ein Lernportfolio als eine Form des Leistungsnachweises im Chinesischunterricht empfehlenswert ist.

Keywords: Leistungsnachweis im Chinesischunterricht, kompetenzorientierte Prüfungsform, (digitales) Lernportfolio

1. Das Lernportfolio als moderne Form des Leistungsnachweises?

Die numerische Leistungsbewertung wird von der Gesellschaft gefordert und stellt im Ausbildungsprozess einen unverzichtbaren Auftrag an Bildungseinrichtungen. Dennoch gilt sie als umstritten (vgl. Schröder 2017a und ausführlicher Backhaus 2014). Formen von Leistungsnachweisen sind vielzählig. Die Rahmenprüfungsordnung für die Fachhochschulen in Bayern (Bayerische Staatskanzlei 2001) erwähnt die folgenden grundsätzlichen Formen: schriftliche Prüfung, mündliche Prüfung, Prüfungsstudienarbeiten und studienbegleitende Leistungsnachweise. In der Schulordnung für die Gymnasien in Bayern (Bayerische Staatskanzlei 2007) werden außerdem praktische Prüfungen genannt. Für verschiedene Fächer eignen sich unterschiedliche Leistungsnachweise. Das Lernportfolio eröffnet viele Möglichkeiten für die Leistungsbewertung, die allgemein im Fremdsprachenunterricht und besonders im Chinesischunterricht relevant sind.

Zunächst wird hier der Begriff Lernportfolio definiert, um dann zu zeigen, wie ein Lernportfolio als Leistungsnachweis¹ dienen kann. An der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Ansbach wird in den Chine-

¹ Der Terminus „Leistungsnachweis“ im Sinne von Prüfungsform wird, abweichend von der Bedeutungsangabe im Duden als Bescheinigung oder Zeugnis, so in den o. g. und weiteren Schul- und Prüfungsordnungen verwendet; siehe auch unter Kap. 2.

sischkursen von Kursteilnehmern² ein Lernportfolio als Leistungsnachweis gefordert.

Anhand von Beispielen wird dargestellt, dass insbesondere das digitale Lernportfolio in der Lage ist, der Komplexität der chinesischen Sprache mit ihren im Vergleich zu europäischen Sprachen andersartigen phonologischen und orthografischen Systemen sowie der Komplexität ihres Erwerbs gerecht zu werden und vielfältige Aspekte der Sprachbeherrschung unter Berücksichtigung individueller Lernprozesse zu berücksichtigen. Die Ausführungen beziehen sich überwiegend auf den Anfängerunterricht in Allgemeinsprachkursen im Hochschulkontext, sind jedoch auf andere Schularten, höhere Niveaustufen und fachspezifische Kurse übertragbar. Der Beitrag richtet sich als Praxisbericht an Lehrkräfte im Fach Chinesisch.

2. Was ein Lernportfolio ausmacht

Unter Lernportfolio wird ein von Lernern angefertigtes Dokument verstanden, das zur Lernstandsdokumentation dient und als Grundlage einer Leistungsermittlung sowie -bewertung verwendet wird. Es ist formal gesehen mit einer Hausarbeit vergleichbar und umfasst selbst wiederum verschiedene Dokumente, darunter umfassende Aufgaben und gezielte Übungen. In diesem Sinne handelt es sich um eine Leistung und dient zugleich als Nachweis über diese Leistung (vgl. Schröder 2017b). Es zielt auf eine formative Bewertung ab und berücksichtigt Stärken und Schwächen von Lernern, die über einen Zeitraum hinweg beobachtet werden.

Der Europarat empfiehlt zum Fremdsprachenlernen allgemein die Verwendung seines standardisierten Sprachenportfolios. Es besteht aus den drei Teilen Pass zur Dokumentation, Biografie zur Abbildung des Lernprozesses und Dossier zur Vorstellung von Lernprodukten. Dieses Portfolio wird u. a. an Volkshochschulen eingesetzt (Thüringer Volkshochschulverband o. J.) und erfährt in dieser dokumentarischen, autobiografischen und metakognitiven Form unter Einbezug von Sprachzeugnissen und Zertifikaten außerhalb von Bildungseinrichtungen v. a. als Nachweis für berufliche Zwecke Bedeutung. Als seine Zielsetzung wird in erster Linie die Bewusstmachung eigener Lernstrategien bezeichnet.³

Burwitz-Melzer (2017) bezeichnet das Lernportfolio im Fremdsprachenunterricht als Sammlung von Dokumenten über den Lernprozess, die von den Lernern selbst angelegt wird, und unterscheidet seine prozessdiagnostische, seine produktorientierte und seine Planungsfunktion. Sie empfiehlt es für die Leistungsbewertung aufgrund der höheren Validität im Vergleich zu punktu-

² In diesem Beitrag werden nur ihrer Kürze wegen männliche Personenbezeichnungen verwendet, die aber ausdrücklich Personen weiblichen und nichtbinären Geschlechts einbeziehen.

³ Der Europarat (Council of Europe o. J.) stellt unter <www.coe.int/en/web/portfolio> weitere Informationen und Materialien zur Verfügung (Zugang: 08.06.2020).

ellen Tests und schränkt dabei ein, dass es sich auf Lernprozesse und Kompetenzen beziehen muss, nicht jedoch auf bestimmte Texte oder Kapitel in einem Lehrwerk. Vor allem der zweite von ihr erwähnte Aspekt, die produktorientierte Funktion, hat mit dem dokumentarischen Charakter im Sinne der Anwendung produktiver Sprachkompetenzen Bedeutung für die Leistungsbewertung, wobei auch der erste Punkt, die Prozessdiagnose, in Form der Darstellung der Entwicklung dieser Kompetenzen, bei der Notengebung durchaus berücksichtigt werden kann. Die Planungsfunktion scheint in erster Linie für Lerner selbst im Sinne der Stärkung ihrer Sprachbewusstheit (vgl. Gnutzmann 2017) und als Rückmeldewerkzeug zum eigenen Lernerfolg hilfreich zu sein.

Mit der Betonung der kognitiven Dimension im Fremdsprachenunterricht seit der kommunikativen Wende nahmen Unterrichtsmaterialien Aspekte der Individualisierung und Reflexion auf. Diese medial und inhaltlich differenzierten und flexiblen Lehr- und Lernmaterialien schaffen die Voraussetzung, die Aspekte der Individualisierung und Reflexion auch im Leistungsnachweis optimal zur Geltung zu bringen. Dem Vorbehalt Burwitz-Melzers, Lernportfolios nicht auf Unterrichtsinhalte zu beziehen, kann entgegengehalten werden, dass dem Lernportfolio gerade mit einer Bindung an im Lernprozess verwendetes Lehrmaterial durchaus der Charakter eines *achievement*-Tests (auch: Leistungstest, siehe Hägi 2010) verliehen werden kann. Neben der bereits erwähnten formativen Bewertung wird hier eine summative Bewertung ermöglicht (vgl. Grünwald 2009: 278 zu diesen Begriffen). Mit dieser inhaltlichen Bindung an bestimmte Kapitel in einem Lehrwerk bildet es ab, ob die angeeigneten Kenntnisse und Fähigkeiten den Anforderungen an Lerner entsprechen, und ermöglicht eine gezielte kriterienorientierte Bewertung. Darüber hinaus gibt das Lernportfolio detailliert Auskunft über den Erwerb und die Entwicklung dieser Kenntnisse und Fähigkeiten und bietet sich deshalb als Leistungsnachweis in einem kognitiv-konstruktivistisch ausgerichteten Unterricht an. Das Portfolio muss nicht inhaltlich auf das Unterrichtsmaterial beschränkt werden, sondern kann über dieses Mindestmaß hinaus inhaltlich offen gestaltet werden. So weist es Eigenschaften eines *proficiency*-Tests (auch: Niveauprüfung, vgl. Hägi 2010) auf und erlaubt eine Einschätzung der allgemeinen Sprachkompetenz.

3. Vorteile des Lernportfolios als Leistungsnachweis

In Weinerts Terminologie (1999) zeichnet sich ein durch Offenheit, Probiercharakter und subjektives Erleben gekennzeichneter Lernkontext im Vergleich mit einem potenziell frustrierenden Leistungskontext durch Motivationspotenzial aus. Dieses Motivationspotenzial greift das Lernportfolio auf, indem es mit zeitlicher Flexibilität und gestalterischer Freiheit Raum schafft, mit relativ wenig Druck Können unter Beweis zu stellen und die eigenen

Kompetenzen abzubilden. Ein experimenteller autokorrektiver Umgang mit Fehlern, der im Entstehungsprozess des Lernportfolios nicht fehlen sollte, fördert außerdem den Eintritt in die metakognitive Ebene und trägt damit zur Förderung der Lernerautonomie bei. Die zeitlich flexibel gestaltbare Erbringung der Leistung innerhalb des Zeitraums von den ersten bis nach der letzten Unterrichtseinheit entlastet viele Lerner, v. a., wenn sie Chinesisch als freiwilliges Wahlfach neben Pflichtfächern belegen.

Schriftliche und mündliche Prüfungen sind in der Lage, ein Bild über die Kompetenzen der Lerner zum Zeitpunkt der Erhebung zu vermitteln. Prüfungssituationen können Auslöser für Performanzfehler im Sinne Corders (1967) sein, die von internen und externen Faktoren beeinflusst werden (die momentane emotionale Verfassung sowie Aspekte wie Temperatur, Helligkeit und Sauerstoffgehalt im Prüfungsraum, etc.). Bei der Anfertigung eines Lernportfolios können diese Faktoren besser durch die Lerner selbst kontrolliert werden.

Das Lernportfolio erfüllt eine Reihe von Gütekriterien (vgl. Demmig 2010) von Tests: Reliabel ist das Lernportfolio, weil die Autoren bewusst und gezielt ihre Kompetenzen darstellen und nicht zu erwarten ist, dass aufgrund von Zufall ein verzerrtes Leistungsabbild geliefert wird. Objektivität ist gegeben, weil die Bewertung sich auf ein individuelles Produkt bezieht und nicht subjektive Standards der Bewerter angewandt werden. Der Einfluss von Einstellungen (Haltungen) der Bewerter auf die Leistung ist damit gering. Zum Einfluss bei der Bewertung siehe weiter unten. Validität ist gegeben, wenn prüfbare Lernziele definiert und entsprechende Arbeitsanweisungen gegeben werden. Schließlich ist nicht unerheblich, dass Lernportfolios einen hohen Grad an Authentizität erreichen können, wenn die Dokumentation selbstgesteuerter Kommunikation mit Muttersprachlern als Bestandteil gefordert wird, wie noch gezeigt wird. Das Lernportfolio kann außerdem als praktikabel und als interaktiv bezeichnet werden, da im Zuge der Erstellung des Produktes Rückmeldungen entstehen: einerseits durch Lerner selbst auf der metakognitiven Ebene, andererseits durch die Sprachhandlungen mit Muttersprachlern.

Schramm (2017) prognostiziert für die Leistungsermittlung der Zukunft, dass sie aus der Lernstandserhebung von außen, der Lernerfolgskontrolle innerhalb des Lernsystems und der autonomen Gewinnung von Einsicht in Lernprozesse besteht. Das Lernportfolio ist in der Lage, diese umfassenden Aspekte zu bündeln.

Lernportfolios bilden mit eingebetteten oder separat eingereichten Audio- und Videodateien viele Teilbereiche der Sprachbeherrschung ab. Digitale Lernportfolios decken zudem die „fünfte Kompetenz“ (He und Jiao 2010, zitiert in Guder 2019) ab, nämlich die für Sprachen mit abweichenden Schriftsystemen wichtige computerbasierte Texteingabe.

Es soll nicht verschwiegen werden, dass die Erstellung eines Lernportfolios einen Aufwand erfordert, der von Lernern möglicherweise als relativ hoch eingeschätzt wird. Die vorteilhafte flexible zeitliche Gestaltung mag dies ausgleichen und die motivierende Wirkung eines Produktes, mit dem sich Lerner persönlich identifizieren, sollte ausgenutzt werden. Für Bewerber muss die Evaluierung nicht mehr Aufwand erfordern als bei anderen Formen der Leistungserbringung, wenn ein klares Kriterien- und Bewertungsraster zur Anwendung kommt. Vorteile des Lernportfolios als Leistungsnachweis können auch in Kombination mit denen anderer Prüfungsformen ausgeschöpft werden.

4. Wie ein Lernportfolio beschaffen sein sollte, um als Leistungsnachweis zu dienen

4.1. Arbeitsanweisungen

Anweisungen müssen konkrete Anforderungen an lexikalische, grammatische und landeskundliche Inhalte enthalten, damit die Beherrschung der vermittelten Inhalte geprüft werden kann. Im lexikalischen Bereich ist dies z. B. die Anfertigung eines frei formulierten Textes mit einer festgelegten Mindestlänge über ein behandeltes Thema unter Verwendung des entsprechenden Vokabulars. Um im Bereich der Syntax evaluieren zu können, empfiehlt sich z. B. die kontrastive Beschreibung bestimmter Satztypen mit Beispielen.

Die Arbeitsanweisungen für relativ ungeleitete Aufgabentypen (freie Textproduktion) können kleinschrittig im Unterricht vorgestellt und die erwartete Umsetzung geübt werden. Für die Identifizierung von metakognitiven Strategien empfiehlt sich der Einsatz von Fragebögen zu Lernstrategien und zur Selbstkontrolle im Unterricht als Anstoß. Mit ihnen denken Lerner über den eigenen Lernprozess nach und dokumentieren ihn dann im Portfolio. Einige Lehrwerke haben derartige Aufgaben am Lektionsende integriert. Ein Fragebogen in Anlehnung an SILL (Strategy Inventory for Language Learning) (Oxford 1999) oder die Checklisten des Europäischen Sprachenportfolios eignen sich ebenso.⁴

Als allgemeine Empfehlung für die Formulierung der Arbeitsanweisungen für das Lernportfolio gilt, dass diese möglichst offen und flexibel sein sollten, um die Kreativität nicht einzuschränken. Gleichzeitig müssen sie konkret und klar sein, um Orientierung und Transparenz zu bieten. So verstehen Lerner Sinn und Ziel des Portfolios und können zielstrebig an der Abbildung ihrer Kompetenzen arbeiten.

⁴ Diese sind verfügbar unter <www.sprachenportfolio-deutschland.de/index.php?id=373> (Zugang: 08.06.2020).

4.2. Multimediale Form

Das Lernportfolio sollte multimedial gestaltet werden, damit die sprachlichen Komponenten Rezeption und Produktion im mündlichen und schriftlichen Bereich zur Geltung kommen können, in Form von Lese- und Hörverständnisaufgaben, Textproduktion und Audioanfertigung. Die mündliche Produktion kann bei Anfängern in Form von Vorlesen umgesetzt werden, bei Fortgeschrittenen in Form von freien Monologen und Dialogen bis hin zu dialektischen Erörterungen. Wenn es um das Lernziel der (möglichst) korrekten Aussprache geht, darf die Berücksichtigung der Töne bei der Bewertung der Leistung nicht fehlen, da diese den größten Fehlerbereich zumindest bei Anfängern darstellen (siehe Gebhard 2016, 2020). Für Anfänger sind einfache phonetische Aufgaben denkbar, etwa das Vorlesen von Silben mit Tonkontrasten, Fortgeschrittene sollten längere in einen Kontext eingebundene Ausdrücke verwenden.

In Form von Videos können nonverbale und landeskundliche Aspekte einfließen, z. B. das von den typischen Gesten begleitete Zählen bis zehn auf Chinesisch oder eine Begrüßung im formellen Kontext mit Austausch von Visitenkarten.⁵ Audio- und Videodateien sowie andere Dateien können in viele Text- und Präsentationsdateien eingebettet werden.

Für die Fremdsprache Chinesisch empfiehlt sich, sowohl die computerbasierte Texteingabe als auch die handschriftliche Produktion zu fordern. In ein digitales Dokument kann ein Foto von handschriftlich erstelltem Text eingefügt werden. Tablets und Schreibpads erlauben auch die direkte handschriftliche Eingabe in am Computer erstellte Dateien. Auch Bildschirmabdrücke vom Handybildschirm können abgebildet werden. Erst die Prüfung der Beherrschung chinesischer Texteingabe am ständig verfügbaren mobilen Endgerät wird der Kommunikationsrealität gerecht. Für Anfänger mag eine reproduktive Textproduktion ausreichend sein (z. B. häufige Redemittel des Lehrbuchs), für Fortgeschrittene empfiehlt sich die freie Erstellung von Texten.

Handgeschriebene Portfolios können durch einen separaten Datenträger mit Dateien ergänzt werden, es können auch am Computer erstellte Texte ausgedruckt und als Anhang ergänzt werden. An der Hochschule Ansbach werden Kursteilnehmer ermutigt, WeChat zu verwenden und auf Chinesisch auf dem Smartphone zu schreiben, wozu in jedem Kurs auf freiwilliger Basis eine Gruppe angelegt wird. Die Texteingabe auf Chinesisch wird sowohl am mobilen Endgerät als auch am PC vorgeführt und im Unterricht geübt. Für ein Kurzreferat auf Deutsch müssen Teilnehmer außerdem eine Computer-

⁵ Auch wenn der Austausch von Visitenkarten aufgrund neuer Kommunikationsmöglichkeiten zurückgegangen ist, ist es sinnvoll, das höfliche und hierzulande eher unbekanntere Überreichen mit zwei Händen, das auch in anderen Kontexten noch gepflegt wird, nicht außer Acht zu lassen.

präsentation vorbereiten, in der mindestens drei themenbezogene Begriffe auf Chinesisch vorgestellt werden, wozu die Texteingabe am Computer erforderlich ist.⁶

Bei der Erstellung eines digitalen Lernportfolios werden zusätzliche Schlüsselqualifikationen wie Medienkompetenz geübt, was die motivierende Wirkung des Portfolios verstärken kann.

4.3. Offenheit gegenüber dem unterstützten Entstehungsprozess

An dieser Stelle sei zunächst auf Einschränkungen des Lernportfolios als Form des Leistungsnachweises hingewiesen, an erster Stelle die Überprüfbarkeit der Autorenschaft. In jedem Fall muss ein Portfolio mit einer Urheberschaftserklärung versehen werden, wie dies auch bei anderen schriftlichen Studienarbeiten üblich ist. Dass die Verwendung von Hilfsmitteln, von Wörterbüchern bis hin zur Unterstützung durch Muttersprachler sich der Kontrollierbarkeit durch Bewerter entzieht, mag zunächst negativ erscheinen. Gerade in distanten Fremdsprachen ist der vollständige Verzicht auf Hilfsmittel aber unrealistisch und stellt nicht unbedingt ein erstrebenswertes Lernziel des Unterrichts dar. Genauer betrachtet gilt deshalb die Beratung durch Muttersprachler und der geübte Umgang mit Hilfsmitteln (elektronische Wörterbücher, Übersetzungsanwendungen etc.) als Bereicherung und darf keinesfalls ausgeschlossen, sondern sollte im Gegenteil befürwortet und geübt werden, da beides zum Lernerfolg auf lange Sicht beiträgt.

Es mag durchaus sein, dass die sorgfältig vorbereiteten Inhalte des Portfolios eine Fähigkeit abbilden, die weit über die Kompetenz in spontanen Kommunikationssituationen hinausgeht. Bei der Bewertung muss also berücksichtigt werden, welche Art von Kompetenz evaluiert wird. Es mag als Vorteil erscheinen, dass bei der Anfertigung eines Textes oder der Bearbeitung einer Aufgabe keine Einschränkung bezüglich der Anzahl der Versuche möglich ist. Perfektionistisch veranlagte Lerner mögen bestrebt sein, Performanzfehler gänzlich auszuschließen und eine Audiodatei oder einen Text so oft anzufertigen, dass ihre bestmögliche Leistung dargestellt wird. Gerade dieser Übungseffekt dürfte zum Lernfortschritt beitragen, weshalb diese Art des Leistungsnachweises sich dadurch auszeichnet, dass bei der Erbringung der Leistung Lernen stattfindet.

⁶ Die Schriftzeichen können zwar auch durch Kopieren und Einfügen verwendet werden. Aber je mehr am Computer erstellter Text gefordert wird, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass dieses relativ aufwändige Copy-and-Paste-Verfahren zur Umgehung der Eingabe über die Tastatur nicht angewandt wird.

4.4. Berücksichtigung verschiedener Stufen der Lernaltersprache

In das Lernportfolio lässt sich problemlos ein fehlerbasierter Ansatz mit der Möglichkeit zur Selbstverbesserung integrieren – und zwar in Form eines Fehlertagebuchs. Die kompetente Verwendung von Hilfsmitteln zur Selbstkorrektur und eine fehlerzentrierte Beratung ermöglichen ein Lernen aus Fehlern, das im Lernportfolio langfristig dokumentiert werden kann. So erfüllt das Portfolio seine prozessdiagnostische und die Planungsfunktion. Um gezielt an diese metakognitive Ebene heranzuführen, empfehlen Guldimann und Zutavern (1999: 245) vier Phasen im Umgang mit Fehlern: Fehlersensibilisierung, Fehleranalyse, Fehlerkorrektur und Fehlerprävention. Das Ziel muss dabei nicht eine fehlerfreie Produktion sein. Eine Strategie zur Vermeidung von Fehlern trägt aber sicherlich zum Lernerfolg bei, da Kommunikationsschwierigkeiten in Form von Missverständnissen vorgebeugt wird.

Aufgabe der Lehrkraft ist, systematische Fehler zu erkennen, die zu Missverständnissen führen, und auf diese aufmerksam zu machen (Fehlersensibilisierung). Die Analyse dieser Fehler, die linguistisch oder auch pragmatisch ausgerichtet sein kann, kann gemeinsam im Unterricht umgesetzt werden. Für die Fehlerkorrektur empfiehlt sich Einzelarbeit, in der Lerner ihre eigenen Fehler gezielt korrigieren. Zur Prävention wiederum können im Plenum Mnemotechniken und andere Tipps gesammelt werden. Ein Fehlerwiki stellt eine abwechslungsreiche Form eines kollektiven Fehlertagebuchs dar. In ihm werden häufige, schwerwiegende oder auch amüsante Fehler von den Lernern selbst gesammelt und bei Bedarf durch die Lehrkraft kommentiert. Alle allgemein gebräuchlichen Lernplattformen bieten diese Möglichkeit.

Für die spontane Sprachproduktion sollte darauf geachtet werden, dass die Aufmerksamkeit für Fehler nicht auf Kosten der Produktionsfähigkeit geht und die sogenannten Warnsysteme nach Guldimann und Zutavern (1999) nicht über die Maßen Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen und damit die Produktion hemmen. Als Bestandteil in der Abbildung von Kompetenzen in einem Leistungsnachweis scheint die Überprüfung metakognitiver Aspekte ihre Daseinsberechtigung zu haben, da diese Aspekte für lebenslanges Lernen relevant sind. Die Befähigung zur Selbstkorrektur sollte anhand der oben genannten Phasen im Unterricht geübt werden, auch mit adaptierten Fragebögen (s. o.).

5. Fallbeispiel: Das Lernportfolio im Chinesischunterricht im Anfängerunterricht an der Hochschule Ansbach

5.1. Arbeitsanweisungen und Form

An der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Ansbach werden allgemeinsprachliche Chinesischkurse (überwiegend für Anfänger ohne Vorkennt-

nisse) u. a. als Wahlfach für Studenten aller Studiengänge angeboten.⁷ Auf diese Zielgruppe beziehen sich die folgenden Ausführungen. Modulbeschreibungen dieser Chinesischkurse berücksichtigen eine vereinfachte Lernzieltaxonomie, in denen die Stufen Kennen, Können und Verstehen unterschieden werden. Die Bereiche dieser Stufen sind ausdifferenziert in den fachlichen, methodischen, persönlich-fachlichen und den persönlich-fachunabhängigen Bereich. Diese Bereiche werden in der folgenden Arbeitsanweisung für die Erstellung des Lernportfolios vollständig abgedeckt.

Umfang:

Mindestens 30 Seiten (bei einer Textdatei) bzw. 60 Folien (bei einer Präsentationsdatei).

Gestaltung:

1. Ihre Persönlichkeit (Interessen, Motivation, Bezug zu China und Chinesisch und Kontakt zu chinesischen Mitstudierenden) sollte zum Ausdruck kommen.

2. Ihre Kreativität soll keine Einschränkung erfahren.

Form:

1. Nutzen Sie verschiedene Medien und verschiedene Gestaltungsmöglichkeiten (Text, Bild, Audio, Handschrift, Computer, Handy, Übungen aus dem Lehrwerk und den Zusatzmaterialien, etc.).

2. Sprechen, Hören, Lesen, Schreiben ... Zeigen Sie, was Sie können und was Ihnen Spaß macht; gehen Sie aber auch darauf ein, was Ihnen schwerfällt und was Ihnen weniger Freude bereitet.

Inhalte:

1. Gehen Sie unter Verwendung der deutschen Sprache auf kulturelle Phänomene und landeskundliche Inhalte ein.

2. Handschrift und computergestützte Texteingabe von chinesischen Schriftzeichen müssen enthalten sein. Schreiben Sie mindestens alle Kapitelüberschriften und die Titel der Unterkapitel (A-C) aus dem Kursbuch am Computer. Schreiben Sie außerdem per Hand aus jedem Kapitel mindestens zehn chinesische Schriftzeichen, die im Arbeitsbuch in den Schreibübungen enthalten sind.

3. Führen Sie ein Fehlertagebuch und dokumentieren Sie darin Ihre Stärken und Schwächen, wie Sie sich entwickelt haben und wie Sie sich weiterentwickeln werden.

4. Dokumentieren Sie Ihre Kommunikation mit Muttersprachler_Innen am Handy, so wie wir sie im Unterricht geübt haben. Fügen Sie Bildschirmabdrücke von WhatsApp, WeChat, HelloTalk oder Tandem ein.

5. Welche Kapitel des Lehrbuchs im Unterricht behandelt werden, entnehmen Sie der Modulbeschreibung. Alle Inhalte, die im Inhaltsverzeichnis des Lehrwerks unter den Punkten „Kommunikative Inhalte“ und „Gramma-

⁷ Darin wird das Lehrbuch *Lóng neu* von Klett verwendet.

tik“ in den entsprechenden Kapiteln aufgelistet werden, müssen in Ihrem Lernportfolio enthalten sein. Das heißt, dass Sie z. B. in Ihrem Lernportfolio im Kurs Chinesisch 1 zeigen müssen, dass Sie über Währungen sprechen und ein Hotelzimmer buchen können („Kommunikative Inhalte“ von Kapitel 5) und dass Sie Fragen mit dem Fragepronomen 什么 stellen können („Grammatik“ von Kapitel 4). Sie können dies unter Beweis stellen, indem Sie selbst gewählte Übungen aus dem Kurs- oder Übungsbuch oder von den zusätzlichen Arbeitsaufträgen in Ihr Lernportfolio aufnehmen. Sie können aber auch Ihre eigenen Texte schreiben oder gemeinsam mit chinesischen Kommilitonen ausarbeiten.

6. Betten Sie Audio- und/oder Videodateien ein. Sie müssen sich zu jedem Kapitel mündlich äußern. Dazu lesen Sie die Redemittel am Ende des Kapitels vor, ändern aber Sätze so ab, dass sie für Sie zutreffend sind, z. B. in Kapitel 2 mit Ihrem eigenen Vor- und Nachnamen (am besten Ihrem chinesischen Namen) oder in Kapitel 3 mit den Sprachen, die Sie tatsächlich sprechen. Achten Sie dabei besonders gut auf Ihre Aussprache, sie wird bewertet.

Tipps für die Ausarbeitung:

1. Dokumentieren Sie Ihren Lernprozess von Anfang an – zögern Sie die Erstellung des Lernportfolios keinesfalls bis zum Ende der Vorlesungszeit hinaus.

2. Lassen Sie sich gerne von Muttersprachler_Innen helfen und dokumentieren Sie Ihre Kommunikation mit ihnen.

3. Oben sind die Mindestanforderungen beschrieben. Sie dürfen darüber hinausgehen.

4. Haben Sie Spaß und finden Sie sich selbst bei der Erstellung!

5.2. Erfahrungen mit Lernportfolios

Die Mehrheit zieht die Anfertigung eines digitalen Lernportfolios als Power-Point-Datei vor. Es gibt jedoch auch einige Lerner, die ihr Portfolio handschriftlich auf Papier oder ähnlichem Material (z. B. Leinwand) anfertigen und ergänzend einen Datenträger mit den geforderten Audioaufnahmen und weiterem Material einreichen. Der Kreativität sollten hier keine Grenzen gesetzt werden, damit die Motivation nicht vermindert wird. Manchen Teilnehmern fällt die vollkommen freie Gestaltung von Inhalten schwer. Texte zu den im Lehrwerk behandelten Themen frei zu formulieren, mag gerade für Anfänger anspruchsvoll sein.

Daher wird diesen Teilnehmern geraten, zu jedem Kapitel mindestens eine Aufgabe aus dem begleitenden Übungsbuch in das Lernportfolio zu integrieren, z. B. als Foto, am Computer oder handschriftlich reproduziert. Darauf basierend können weitere Sprachproduktionen in enger Anlehnung, aber mit kleineren und nach einiger Übung auch größeren Abweichungen von

der Vorlage angefertigt werden. Lerner werden so schrittweise an die freie Sprachverwendung herangeführt.

5.3. Bewertung des Lernportfolios

5.3.1. Kriterien

Durch die formale Flexibilität eines Lernportfolios können alle Bereiche relevanter Lernzieltaxonomien in die Leistungsbewertung einbezogen werden. Eine Beschränkung auf rein sprachliche Lernziele (auf der Stufe „Anwenden“ in Blooms Terminologie (siehe dazu Bloom 1972) und in Bezug auf Fachziele in der Terminologie des Europäischen Referenzrahmens) wird vermieden. Die von Nieweler (2017) empfohlene Lernzieltaxonomie (Sprach-, Wissen- und Methodenerwerb) lässt sich bei der kriterienorientierten Bewertung von Lernportfolios umfassend berücksichtigen. Die Deskriptoren der Lernziele für die Bewertung des Lernportfolios werden mit den Bewertungskriterien zu Kursbeginn bekannt gegeben, um die Nachvollziehbarkeit der Notengebung zu gewährleisten. Diese Bewertungskriterien werden hier als unverbindliche Empfehlung aufgeführt: 1. Layout und Design, 2. Korrektheit, 3. Form, 4. inhaltlich-sprachliche Vollständigkeit, 5. inhaltlich-thematische Vollständigkeit, 6. Ausgeglichenheit der Sprachformen, 7. sprachliche Kreativität, 8. reflektiver Charakter.

Layout und Design (1) müssen nicht in die Beurteilung einfließen, wurden aber aufgenommen, weil dies nachweisbar eine motivierende Wirkung auf Lerner hat. Das Kriterium der Korrektheit (2) wird in sprachliche und inhaltliche Korrektheit unterteilt und kann noch weiter ausdifferenziert werden, z. B. in sprachliche Domänen wie Syntax, Lexik, etc. Die inhaltliche Korrektheit landeskundlicher und kultureller Inhalte im Portfolio bezieht sich auf das Kurzreferat zu einem Thema freier Wahl mit Chinabezug, das im Portfolio zusammengefasst wird. Form (3) bezieht sich auf Umfang, Verzeichnisse, Struktur usw. Die inhaltlich-sprachliche Vollständigkeit (4) zielt auf das behandelte Vokabular und die in der grammatischen Übersicht aufgelisteten sprachlichen Strukturen ab. Unter inhaltlich-thematischer Vollständigkeit (5) ist die Abdeckung der im Unterricht behandelten Inhalte zu verstehen, hier die Behandlung der ersten sechs Kapitel des Lehrbuchs im Anfängerkurs sowie zwei Workshops (zu landeskundlichen Themen, meist Kalligrafie und Teekultur) und drei Begegnungen mit Muttersprachlern (meist in Form eines ersten Kennenlernens, gemeinsamen Kochens und eines Ausflugs zum Weihnachtsmarkt o. Ä.; diese Begegnungen werden mit Austauschstudenten aus China zu deren Integration organisiert). Diese Aktivitäten werden an der Hochschule Ansbach in das Unterrichtsgeschehen integriert. In einem ausgeglichenen Lernportfolio (6) sind computergeschriebene sowie handgeschriebene Schriftzeichen, Audioaufnahmen und im Anfängerkurs auch Tex-

te in Pinyin etwa zu gleichen Teilen enthalten. In die Bewertung der sprachlichen Kreativität (7) fließt u. a. der Umfang der dokumentierten Kommunikation mit Muttersprachlern mit ein. Beim ersten Kennenlernen mit chinesischen Studenten werden Handynummern getauscht und die Installation von WeChat empfohlen. Darüber hinaus wird berücksichtigt, was Lerner selbst als zusätzliches Material verwenden. Häufig fügen Lerner Liedtexte von chinesischen Musikstücken, einfache Gedichte oder Kochrezepte ein, womit sie der Aufforderung nachkommen, ihre Persönlichkeit und ihre persönlichen Interessen einzubringen. Der reflektive Charakter (8) wird anhand des Umfangs und der Tiefe des Fehlertagebuchs und der Genauigkeit der Darstellung des persönlichen Lernwegs beurteilt. Selbstverständlich liegen für alle Kriterien exakte Prädikate zur Beurteilung vor, so zur Bewertung der sprachlichen Kreativität folgende Abstufungen: Vollkommen selbstständige Sprachverwendung (entspricht dem Prädikat „sehr gut“), überwiegend ungeleitete Sprachverwendung („gut“), überwiegend geleitete Sprachverwendung („befriedigend“), kaum Abweichungen von Vorgaben aus dem Lehrmaterial („ausreichend“), reine Reproduktion („ungenügend“). Aus Platzgründen werden hier nicht alle Prädikate angeführt.

In Abhängigkeit des Charakters des Chinesischunterrichts sind die unterschiedlichsten Bewertungsraster und Gewichtungen vorstellbar. Sie sollten im Einklang mit dem Profil der Bildungseinrichtung angepasst werden. Rahmenbedingungen wie der Charakter von Chinesisch als Wahl- oder Pflichtfach, der zeitliche Umfang und die mögliche fachübergreifende Gestaltung des Unterrichts sind hier ebenfalls zu berücksichtigen.

5.3.2. Berücksichtigung der Lernziele

Die Anforderungen, die aus den Arbeitsanweisungen hervorgehen, stehen im Einklang mit den in der Modulbeschreibung formulierten Lernzielen. Das fachliche Lernziel „Lerner geben kulturelle Charakteristika des chinesischen Kulturraums an, bezüglich Sprache, Landeskunde und Kultur“ wird im ersten Punkt der inhaltlichen Arbeitsanweisungen abgedeckt (kulturelle Unterschiede und landeskundliche Inhalte). „Lerner analysieren die unterschiedlichen Sprachbausteine im Deutschen und Chinesischen, bezüglich Syntax, Morphologie und Lexik“ stellt ein weiteres fachliches Lernziel dar. Es wird im fünften Punkt der inhaltlichen Anforderungen avisiert, der eine eigenverantwortliche und selbstgesteuerte Zusammenfassung aller behandelten grammatischen Inhalte fordert (unter Verweis auf die behandelten Kapitel).

Die in den Arbeitsanweisungen unter „Gestaltung“ geforderte Darstellung des persönlichen Profils bezieht sich auf persönlich-fachunabhängige Lernziele wie z. B. die Darstellung der Lernmotivation und die Veränderung derselben sowie konkrete Ziele nach dem Beenden des Kurses. Ihr kommt in der Bewertung keine besondere Bedeutung zu. Ebenso werden hier persön-

lich-fachliche Ziele berücksichtigt, u. a. „Lerner verhalten sich im Gespräch auf Chinesisch den Gepflogenheiten in China entsprechend“, was anhand der Dokumentation dieser Kommunikation z. B. in Audioaufnahmen oder auf Bildschirmfotos von Verläufen in Nachrichtendiensten bewertet werden kann (Punkt 4 der inhaltlichen Anforderungen). Lernziele des methodischen Bereichs, darunter der kompetente Umgang mit Hilfsmitteln, können anhand des Fehlertagebuchs evaluiert werden (3). Aus ihm sollte hervorgehen, wie Fehler gefunden und verbessert wurden. Auch die Dokumentation der Kommunikation mit Muttersprachlern bietet sich hierzu an.

6. Das Lernportfolio als zeitgemäßer Leistungsnachweis in einem modernen Unterrichtsfach

Die Ausführungen zeigen, wie umfangreich das Lernportfolio gerade im Chinesischunterricht zur Abbildung und damit Bewertung verschiedenster Kompetenzen verwendet werden kann. Prinzipiell ist es nicht nur möglich, das Lernportfolio in einem Anfängersprachkurs zu verwenden, sondern auch in Lehrveranstaltungen mit spezielleren (fachspezifischen) Lernzielen und einem entsprechenden Fokus im Lernportfolio.

Abschließend sei noch auf die von Guder (2019) genannten Vorteile eines digitalisierten Chinesischunterrichts eingegangen. Ein Senken der Hemmschwelle durch die flexible Verwendung von Nachrichtendiensten und digitalen Wörterbüchern kann nicht nur im Unterricht umgesetzt werden, sondern in Form des digitalen Lernportfolios auch ein Effekt des Leistungsnachweises werden, was die Beliebtheit des Fachs Chinesisch möglicherweise erhöht und die Angst vor der distanten Fremdsprache abzubauen vermag. Der Chinesischunterricht profiliert sich so auch als modernes Sprachfach und seine Relevanz in einer globalisierten Welt wird durch den Einsatz moderner Mittel und Methoden noch deutlicher. Der Einsatz eines (digitalen) Lernportfolios im Chinesischunterricht als Leistungsnachweis erkennt die Bedeutung digitaler Kompetenzen, die gerade in diesem Fach von besonderer Bedeutung sind, an. Er öffnet ein unschätzbares Potenzial für lernerzentrierten, modernen Unterricht.

Literaturverzeichnis

- Backhaus, Axel (2014), *Sind Noten nützlich – und nötig? Ziffernzensuren und ihre Alternativen im empirischen Vergleich. Eine wissenschaftliche Expertise des Grundschulverbandes*, 3. Auflage, Frankfurt: Grundschulverband.
- Bayerische Staatskanzlei (2007), *Schulordnung für die Gymnasien in Bayern*, online: <www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayGSO>true> (Zugang: 21.05.2020).

- Bayerische Staatskanzlei (2001), *Rahmenprüfungsordnung für die Fachhochschulen in Bayern*, online: <www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayRaPO>true> (Zugang: 21.05.2020).
- Bloom, Benjamin S. (Hrsg.) (1972), *Taxonomie von Lernzielen im kognitiven Bereich*, 4. Auflage, Weinheim und Basel: Beltz Verlag.
- Burwitz-Melzer, Eva (2017), Portfolio, in: Carola Surkamp (Hrsg.), *Metzler Lexikon Fremdsprachendidaktik. Ansätze – Methoden – Grundbegriffe*, 2. akt. und erw. Auflage, Stuttgart: J. B. Metzler Verlag, 281–283.
- Corder, S. P. (1967), The significance of learner's errors, in: *IRAL - International Review of Applied Linguistics in Language Teaching*, 5, 4, 161–170.
- Council of Europe (o. J.), *European Language Portfolio*, online: <www.coe.int/en/web/portfolio> (Zugang: 22.05.2020).
- Demmig, Silvia (2010), Gütekriterium, in: Hans Barkowski und Hans-Jürgen Krumm (Hrsg.), *Fachlexikon Deutsch als Fremd- und Zweitsprache*, Tübingen: Francke, 112.
- Gebhard, Christian (2016), Häufige Fehler erwachsener Lerner des Chinesischen im Anfängerstadium, in: *CHUN Chinesischunterricht*, 31, 30–50.
- Gebhard, Christian (2020), An Error Analysis of Beginners' Oral Exams of German Learners of Chinese, in: Ute Ambrosius und Patrick Gröner (Hrsg.), *Ansbacher Kaleidoskop 2020*, Aachen: Shaker Verlag (campus_edition Hochschule Ansbach), 64–81.
- Gnutzmann, Claus (2017), Bewusstheit/Bewusstmachung, in: Carola Surkamp (Hrsg.), *Metzler Lexikon Fremdsprachendidaktik. Ansätze – Methoden – Grundbegriffe*, 2. akt. und erw. Auflage, Stuttgart: J. B. Metzler Verlag, 20–21.
- Grünewald, Andreas und Peter Bade (Hrsg.) (2009), *Fachdidaktik Spanisch. Tradition, Innovation, Praxis*, Stuttgart: Klett-Sprachen.
- Guder, Andreas (2019), Weniger Strichfolge, mehr schriftliche Kommunikation. Zum Verhältnis zwischen Wortschatz und Schriftzeichen und zu Möglichkeiten einer Digitalisierung des Chinesischunterrichts, in: *CHUN Chinesischunterricht*, 34, 32–57.
- Guldimann, Titus und Michael Zutavern (1999), Das passiert uns nicht noch einmal! Schülerinnen und Schüler lernen gemeinsam den bewußten Umgang mit Fehlern, in: Wolfgang Althof (Hrsg.), *Fehlerwelten. Vom Fehlermachen und Lernen aus Fehlern. Beiträge und Nachträge zu einem interdisziplinären Symposium aus Anlaß des 60. Geburtstags von Fritz Oser*, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 233–258.
- Hägi, Sara (2010), Testverfahren, in: Hans Barkowski und Hans-Jürgen Krumm (Hrsg.), *Fachlexikon Deutsch als Fremd- und Zweitsprache*, Tübingen: Francke, 335.

- Nieweler, Andreas (2017), Lernziel, in: Carola Surkamp (Hrsg.), *Metzler Lexikon Fremdsprachendidaktik. Ansätze – Methoden – Grundbegriffe*, 2. akt. und erw. Auflage, Stuttgart: J. B. Metzler Verlag, 226–227.
- Oxford, Rebecca (1999), *Language learning strategies. What language teachers should know*, Boston: Heinle & Heinle.
- Schröder, Konrad (2017a), Leistungsbewertung, in: Carola Surkamp (Hrsg.), *Metzler Lexikon Fremdsprachendidaktik. Ansätze – Methoden – Grundbegriffe*, 2. akt. und erw. Aufl., Stuttgart: J. B. Metzler Verlag, 209–211.
- Schröder, Konrad (2017b), Leistungsermittlung, in: Carola Surkamp (Hrsg.), *Metzler Lexikon Fremdsprachendidaktik. Ansätze – Methoden – Grundbegriffe*, 2. akt. und erw. Aufl., Stuttgart: J. B. Metzler Verlag, 211–214.
- Thüringer Volkshochschulverband (o. J.), *Arbeitsblätter des Europäischen Sprachenportfolios*, online: <www.sprachenportfolio-deutschland.de/index.php?id=373> (Zugang: 21.05.2020).
- Weinert, Franz E. (1999), Aus Fehlern lernen und Fehler vermeiden, in: Wolfgang Althof (Hrsg.), *Fehlerwelten. Vom Fehlermachen und Lernen aus Fehlern. Beiträge und Nachträge zu einem interdisziplinären Symposium aus Anlaß des 60. Geburtstags von Fritz Oser*, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 101–109.

Anhang

Abb. 1: Eingebettete Sprachaufzeichnungen in Power-Point-Präsentation, Wiedergabe durch Klick



Quelle: © Christian Gebhard.

Abb. 2: Bildschirmfoto (Smartphone) des Chatverlaufs mit Muttersprachlerin



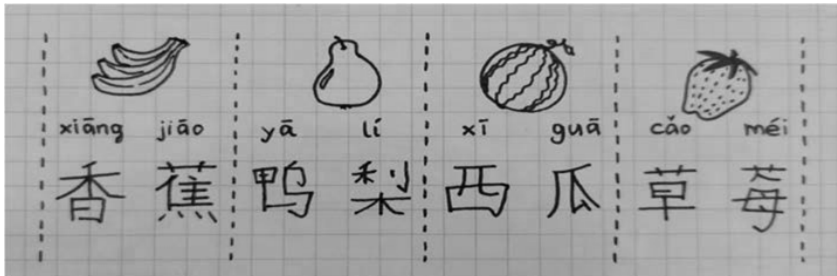
Quelle: © Christian Gebhard.

Abb. 3: Handschriftlich angefertigtes Lernportfolio in Form einer fortlaufenden Leserolle an Holzstäben



Quelle: © Christian Gebhard.

Abb. 4: In digitales Lernportfolio eingebettetes Foto von handschriftlich erstellter Vokabelliste



Quelle: © Christian Gebhard.

Abb. 5: Dokumentation der Wörterbuchverwendung auf dem Smartphone



Quelle: © Christian Gebhard.

学习过程档案作为汉语课程评分的依据摘要

摘要

本文表明，学习过程档案具有激励作用，能细节化地展示学习者的能力并记录这种能力的形成过程，以及兼顾在汉语专业学习中所必须的借助工具的能力。为此必须给予学习者明确的操作说明，允许学习者使用多媒体，教师应对档案编撰过程持宽容态度以及让学习者尽可能在档案中附加一个错误记录本。本文的案例显示，学习过程档案非常适合作为汉语课程的一种评分依据。

关键词：汉语课程里的评分依据，以能力为根据的考试，（数码）学习过程档案

Manuskript eingereicht am 21.02.2020; akzeptiert am 15.06.2020